Die Jahresversammlung des Schweizer Bibliophilen in Basel : am 2. November 1941

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Der Schweizer Sammler : Organ der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft und der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Le Collectionneur suisse : organe de la Société Suisse des Bibliophiles et de l'Association des Bibliothécaires Suisses**

Band (Jahr): **15 (1941)**

Heft 11-12: **Der Schweizer Sammler = Le Collectionneur suisse**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1931 Die Fachbibliothek des Schweiz. Gutenbergmuseums geht als Depot an die Landesbibliothek in Bern über.
1932 Presse-Ausstellung Oetiker in Altstetten.
1933 Frau A. Wegmann veröffentlicht den ersten Band ihres umfangreichen Werkes «Schweizer Exlibris bis zum Jahre 1900». Der zweite folgt 1936 mit Datum 1937. — Aus Anlass des 50jährigen Bestehens gibt der Verein der Schweizer Presse das Werk «Die Schweizer Presse» heraus.
1934 In Bern stirbt Rudolf von Tavel, Journalist und Schriftsteller. — Gründung des Morgarten-Verlages in Zürich (hervorgegangen aus dem Verlag Gretlein & Cie.).
1935 In Mailand stirbt Ulrico Hoepli, der führende Buchhändler. — Gründung des Iris-Verlages in Laupen.
1936 Das Journalistische Seminar der Universität Zürich überreicht Ständerat Dr. O. Wettstein eine Festgabe zum 70. Geburtstag. — Karl J. Lüthi, der Leiter des Gutenbergmuseums in Bern, wird Ehrendoktor der Universität Bern.
1937 Msgr. M. Besson publiziert sein umfangreiches Werk «L'Eglise et l'Imprimerie dans les anciens diocèses de Lausanne et de Genève». Bd. 2 erscheint 1938.
1938 Dr. O. Wettstein tritt als Dozent für Journalistik an der Universität Zürich zurück. — Zum erstenmal wird eine Bundesfeiermarke ausgegeben (zweifarbiges Aetztiefdruckverfahren). — Die 5er Pro-Juventute-Marke zeigt das Bild des Zürcher Burchdruckers Salomon Gessner (1730—1788).
1939 Die Schweiz. Postverwaltung gibt anlässlich der Schweiz.Landesausstellung Sonderbriefmarken heraus.
1940 Als erste schweizerische Gabe zur Halbjahrhundertfeier der Gutenbergfeier erscheint Paul Leemann van Elcks grosse Monographie über die Offizin Froschauer (Druck: Orell Füssli, Zürich).

Die Jahresversammlung des Schweizer Bibliophilen in Basel

(Am 2. November 1941)

Auf den ersten Novembersonntag hatten wir die Mitglieder zur 19. Jahresversammlung nach Basel eingeladen. Trotzdem es etwas spät im Jahre war und der Winter mit kurzem Schneefall am Nachmittag sein Nahen ankündigte, fanden sich eine schöne Zahl von Mitgliedern und Gästen in Basel ein und der Lesesaal der Universitätsbibliothek, der uns für die Sitzung zur Verfügung gestellt wurde, war ziemlich besetzt.

Dort hiess uns der Oberbibliothekar, Herr Dr. Schwarber, willkommen, und brachte seine Freude zum Ausdruck, dass die Bibliophilen wieder Basel als Tagungsort gewählt hatten. Etwas ganz schönes hatte er für uns vorbereitet: Aus den kostbaren Beständen der Bibliothek der ältesten Schweizer Universität die schönsten Handschriften und Inkunabeln der Sammlungen zweier Bibliophilen um die Wende des 15. zum 16. Jahrhunderts ausstellen lassen. Schon vor Beginn der Sitzung hatten einige der Teilnehmer einen Blick in die Vitrinen tun können und wir konnten uns zum voraus auf die Führung freuen.

Zuvor aber waren die ordentlichen Geschäfte zu erledigen. Der Präsident Dr. Wilh. Meyer gab in seinem Jahresbericht über die Tätigkeit im Jahre des Heils 1941 (dies Jahr ist ja für das Schweizervolk ein Jahr des Heils gewesen), Rechenschaft und konnte den eben fertiggestellten ersten Band des Werkes über die Luzerner Miniaturen vorlegen. Seiner Umsicht und Hingabe haben wir es zu verdanken, dass die Bibliophilengesellschaft die Veröffentlichung der schönsten Miniaturen in die Hand genommen hat und dass der erste Band im Jubiläumsjahr der Eidgenossenschaft hat erscheinen können. Das Werk gehört zu den wichtigen Aufgaben unserer Gesellschaft und wird uns neues Ansehen verschaffen und manche neue Freunde gewinnen.

Nach Genehmigung der Rechnung unter Verdankung an den Kassier, Herrn Dublanc, wurde der Vorstand neu bestätigt. An Stelle von Herrn Dr. Oehler hat Herr Dr. P. E. Schazmann das Amt des Sekretärs übernommen.

Nach Erledigung der geschäftlichen Traktanden erhielt Herr Dr. Max Burckhardt, der Vorsteher der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek, das Wort für seine Einführung zu der Ausstellung. Er erzählte uns vom Leben des Johannes Heynlin von Stein (des Johannes a Lapide) und des Hieronymus Zscheckenbürlin, charakterisierte die Art ihres Büchersammelns und führte uns anschliessend zu ihren Büchern, den originellen Ex-libris des Johannes a Lapide und den wunderbaren Miniatur-Inkunabeln aus Zscheckenbürlins Schenkung an das Karthäuserkloster. Gerne

hätten wir noch längere Zeit in der Ausstellung geweilt und hoffen sehr, dass der wertvolle Vortrag von Herrn Dr. Burckhardt veröffentlicht wird, vielleicht mit einigen Abbildungen der schönsten Buchseiten der Ausstellung.

Nachdem wir wieder im Lesesaal unsere Plätze eingenommen hatten, ergriff Herr Dr. Schwarber das Wort zu seinem Referat über «Paracelsus und Basel». An Hand von sehr instruktiven Lichtbildern schilderte er uns den wichtigen Lebensabschnitt des grossen Arztes während der Tätigkeit in Basel, und zeigte uns die wichtigen Dokumente, die darüber Aufschluss geben. Am Schluss öffnete sich noch die Türe in den Zeitschriftensaal und dort konnten wir einige der wichtigen Dokumente und Briefe von Paracelsus im Original ansehen.

Zum Mittagessen begaben wir uns in das Gesellschaftshaus der drei Ehrengesellschaften Kleinbasels, von dessen Saal man den prächtigen Blick auf den Rhein und den gegenüberliegenden Martinshügel und die Pfalz hat. Als Vertreter des Regierungsrates war der Sekretär des Erziehungsdepartements, Herr Dr. F. Wenk anwesend, der uns die Grüsse der Behörden überbrachte und nach einer feinsinnigen Ansprache den Teilnehmern den I. Band der Basler Kunstbücher, das Tafelwerk über *Konrad Witz* mit Einleitung von W. Ueberwasser austeilen liess. Eine Aufmerksamkeit der Behörden, die wir Bibliophilen wohl zu schätzen wissen.

Bei der Sitzung waren bereits weitere Gaben ausgeteilt worden: der *Holbein Verlag* liess jedem ein sorgfältig in einem Passepartout aufgezogenes Blatt der Chinesischen Farbendrucke aus der Bildersammlung der Zehnbambushalle überreichen. Unser Mitglied Herr *Alfred Glaus* in Thun schenkte uns ein geschmackvolles Gedichtbändchen von *Hermann Hiltbrunner* und die Gesellschaft selbst gab von den neuen Veröffentlichungen: die Neuausgabe des *Bundesbriefes* im Urtext und in den Landessprachen, welche sie zum 1. August in einem schlichten Heft herausgegeben hatte, und die interessanten Studien über Paracelsus von Dr. med. *J. Strebel,* die als Heft 16 der Bibliothek des Schweizer Bibliophilen erschienen und von denen nur das erste Kapitel im «Schweizer Sammler» gedruckt ist.

Also reich beladen begaben wir uns am Nachmittag an den Messbuden des Petersplatzes und dem neuen Kollegienhaus der Universität vorbei zum Gewerbemuseum, wo uns der Direktor, Herr Dr. Kienzli, empfing und Herr Dr. Bauer eine Ausstellung aus dem Sammelgebiet dieser Bibliothek zeigte: Eine Schau über wichtige Pressedrucke und Kunstbücher, Zeugnisse und Proben der Druck- und Buchkunst der letzten 50 Jahre und der Gegenwart, die hier den Meistern und Lehrlingen aus dem Buchgewerbe als Anschauungs- und Lehrmittel zu dienen haben.

Endlich durften wir noch einen Besuch im Antiquariat Braus-Riggenbach im Erasmushaus machen, wo Frau Direktor Braus in Abwesenheit des Mannes uns willkommen hiess und uns die Geschichte des Erasmushauses erzählte.

Es war ein besonderer Reiz in den ehrwürdigen Räumen, wo Erasmus seine letzten Lebenstage verbracht hatte, eine reiche Ausstellung von Goetheliteratur zu sehen und nachher in der früheren Druckerei im Erdgeschoss noch die Sammlungen des Antiquariats zu besuchen.

Vor der Abreise traf man sich noch im Restaurant Post beim Bahnhof, und fuhr mit reichen Eindrücken und voll Freude über den herzlichen Empfang in Basel nach Hause.

Wenn wir an das denken, was in der Welt täglich an Menschenleben vernichtet wird, an Milliardenwerten bis dahin versenkt und zerstört worden ist und weiter zerstört wird, so können wir kaum begreifen, dass wir hier auf einer Friedensinsel leben und es steigt wohl die Frage auf, ob wir recht handeln, jetzt, da die Begleiter des Mars, Hunger und Not, auch unser Land bedrohen, ein Werk über die schönsten Miniaturen der Schweiz beginnen. Und doch ist dies eben die Aufgabe der Bewohner einer Friedensinsel, die Künste des Friedens hochzuhalten und zu pflegen und wenn wir Bibliophilen die Buchkunst alter und neuer Zeit im rechten Sinn ehren und des friedlichen Schaffens vergangener Generationen recht bewusst werden und unsere Buchkunst fördern, so haben wir unserem Lande einen Dienst erwiesen. Denn nur durch die Zeugnisse und Taten des Friedens wird es in der Welt sich Achtung und Ansehen verschaffen können. *R. Oehler.*